Sonnabend, den 20. Dezember 1930

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 350

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

8. Jahrg.

Um die Freilassung der Abgeordneten.

Der Abg. Puzak mit der Referierung des Antrages betraut. Die Freilassung der Abgeordneten bevorstehend?

Gestern fand eine weitere Sitzung der Reglementskommission des Sejms statt. Zunächst mußte ein neuer Vorsitzender der Kommission gewählt werden, da der Abg. Car das Amt des Vorsitzenden niedergelegt hat. (Der Herr Exjustizminister hat sich fürwahr nicht allzu sehr angestrengt, denn kaum in zwei Sitzungen hat er den Vorsitz geführt.) An Stelle Cars wurde der Abg. Podoski vom BB.-Klub „gewählt".

Darauf gelangte der Antrag der PPS. zur Behandlung, worin die Freilassung der noch in Haft befindlichen gewählten Abgeordneten verlangt wird. Zur allgemeinen Ueberraschung erklärten sich die BB.-Abgeordneten damit einverstanden, daß das Referat über diesen Antrag dem Abg. Puzak (PPS.) übergeben wird. Der Vorsitzende der Kommission versprach, sich in kürzester Zeit mit dem Justizminister ins Einvernehmen zu setzen, um das in dieser Angelegenheit erforderliche Material zu erhalten.

Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich bei Behandlung einer vom Abg. Zulawski (PPS.) eingelegten Berufung gegen die vom Sejmmarschall in der letzten Sejmsitzung getroffenen Entscheidung, auf Grund welcher dem Abg. Zulawski ein Ordnungsruf mit Eintragung in das Protokoll erteilt wurde. Während der volle zwei Stunden dauernden Debatte traten die zwischen der Regierungspartei und den anderen Sejmparteien bestehenden grundverschiedenen Begriffe über Parlamentarismus klar zutage. Besonders heiß umstritten wurden die Artikel 61 und 67 des Sejmreglements. Der vom Abg. Zulawski vertretene Standpunkt wurde von den Vertretern aller Oppositionsparteien geteilt. Da der Regierungsblock aber die Mehrheit besitzt, wurde die Berufung des Abg. Zulawski abgelehnt.

* * *

Die Tatsache, daß die BB.-Abgeordneten in der Reglements-Kommission der Uebergabe des Referats über den Antrag betreffs Befreiung der in Haft befindlichen Abgeordneten an den Abg. Puzak zugestimmt haben, hat in Sejmkreisen allgemein überrascht. Doch glaubt man, daß es der BB.-Klub mit diesem Schritt nicht ehrlich gemeint hat. Man ist vielmehr der Meinung, daß es sich hierbei lediglich um ein leeres Manöver der BB. handle. In Sejmkreisen glaubt man, verschiedene Anzeichen dafür vorzufinden, daß die in Haft befindlichen Abgeordneten schon in den nächsten Tagen befreit würden, so daß der Abg. Puzak eigentlich gar nicht mehr dazu kommen dürfte, sein Referat, das allerdings wenig Schmeichelhaftes für die Regierung und ihre Trabanten enthalten würde, zu halten.

In den Ruhestand versetzt.

Das letzte Personalblatt des Kriegsministeriums führt eine lange Reihe von Offizieren verschiedener Rangstufen an, die in den Ruhestand versetzt wurden. Darunter befinden sich auch einige Generale, und zwar Gen. Hubicki (der jetzige Arbeitsminister), Galica (der zum Abgeordneten des Regierungsblocks gewählt wurde), Rybak, Wladyslaw Sikorski und Lisowski. Auch der jetzige Handelsminister Prystor befindet sich auf der Liste der in den Ruhestand versetzten Offiziere. Insgesamt enthält die Liste die Namen von 200 Offizieren.

Aus dem Gefängnis entlassen.

Der seit September d. Js. in Haft gehaltene Vorsitzende der Bauernpartei Abg. Dr. Wrona wurde gestern freigelassen. Abg. Dr. Wrona hat also vier Monate im Gefängnis zugebracht, bis man es für geraten hielt, ihn auf freien Fuß zu setzen.

Polnische Forderungen an Danzig.

Die Danziger Regierung lehnt ab.

Danzig, 19. Dezember. Die Danziger Regierung hat am Freitag in einer über 100 Seiten umfassenden Note an den Danziger Völkerbundkommissar Graf Grafina auf den polnischen Antrag vom 30. September geantwortet, in dem die polnische Regierung den Völkerbundkommissar um eine Entscheidung über die angebliche ungerechte Behandlung der Danziger Staatsangehörigen polnischer Nationalität und um die Gleichstellung der polnischen Staatsbürger mit Danziger Staatsangehörigen ersuchte. In der Danziger Antwortnote wird der Völkerbundkommissar gebeten, sämtliche polnischen Anträge als unbegründet und ungerechtfertigt zu verwerfen. Insbesondere werden die polnischen Forderungen auf Errichtung öffentlicher polnischer Schulen, Gymnasien und Fachschulen, polnischer Schulinspektorate und besonderer polnischer Schulkommissionen abgelehnt.

Polen fordert u. a. weiter, daß alle polnischen Schulzeugnisse usw. in Danzig rückhaltslos anerkannt und den Danziger Zeugnissen gleichgestellt werden sollen, ferner, daß jeder polnische Bürger mündlich und schriftlich in polnischer Sprache verkehren kann und die Danziger **Behörden verpflichtet** sein sollen, ihm in polnischer Sprache zu antworten. Auch fordere die polnische Note, daß Danzig die Verleihung der Danziger Staatsangehörigkeit an einen Polen nur im Einvernehmen mit der polnischen Regierung vornehmen dürfe. Weiter sollte jeder polnische Staatsangehörige und jede polnische Regierung die Freiheit haben, so viel Grundstücke in Danzig zu erwerben, wie sie wollen. Bezüglich der Wohnungswirtschaft verlangte Polen Gleichbehandlung der polnischen Staatsangehörigen mit Danzigern. Polnischen kulturellen und Bildungsanstalten sollten Wohnungsräume bevorzugt zugewiesen werden. Dadurch würde also ein Zustand eintreten, daß bei der ungeheuren Danziger Wohnungsnot die Danziger Wohnberechtigten keine Wohnung erhalten würden, weil polnische kulturelle Vereine zu bevorzugen wären. Schließlich verlangte Polen noch, daß alle Polen auf Danziger Gebiet von jeder Auslandkontrolle befreit sein sollen. Wie oben gesagt, hat Danzig diese Forderungen Polens als unbegründet und ungerechtfertigt abgewiesen.

Sicher ist sicher.

Unter diesem Titel weiß der Lodzer „Rozwoj" zu berichten, daß den Marschall Pilsudski außer seinem Leibarzt noch **zweiundvierzig (42) der fähigsten Geheimagenten** auf seiner Reise nach Madeira begleiten, um ihm die entsprechende **Sicherheit** zu gewährleisten. Marschall Pilsudski soll erst Ende Januar n. J von Madeira zurückkehren.

Neue deutsche Protestnote gegen Polen.

Wegen der Benachteiligung der deutschen Minderheit in Posen und Pommerellen bei den Wahlen.

Berlin, 19. Dezember. Die Reichsregierung hat heute vormittag durch den deutschen Generalkonsul dem gegenwärtig führenden Generalsekretär des Völkerbundes Marquis Paulucci eine neue deutsche Protestnote gegen Polen überreicht. Die Note richtet sich gegen die Verletzungen der Rechte der deutschen Minderheit in Pommerellen und Posen, anläßlich der letzten Sejmwahlen. Die Note besteht, ähnlich wie die deutsche Oberschlesiennote, aus einer kurzen Einleitung, in der Curtius den Generalsekretär des Völkerbundes ersucht, im Hinblick auf die schwerwiegende Bedeutung der vorliegenden Fälle die deutsche Beschwerdenote unverzüglich auf die Tagesordnung der Januartagung des Völkerbundrates zu setzen. Sodann gibt die Note zahlreiche Einzelfälle wieder, aus denen die Einschränkung, Beeinflussung und Behandlung der Wahlrechte der deutschen Minderheiten in Posen und Pommerellen hervorgeht. Die deutsche Beschwerde ist auf dem Art. 7 des zwischen der Entente und Polen 1922 abgeschlossenen allgemeinen Minderheitenschutzvertrages aufgebaut und verlangt in präziser Form Wiederherstellung der durch den Minderheitenschutzvertrag gewährleisteten Rechte der deutschen Minderheit in Polen.

Genf, 19. Dezember. Die 3. dem Generalsekretär des Völkerbundes überreichte Protestnote der deutschen Regierung gegen Polen, die die Vorfälle im Korridor und in Posen behandelt, ist vom stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes in gleicher Weise wie die beiden ersten Noten auf die Tagesordnung der Januartagung des Völkerbundes gesetzt worden und wird nach der Uebersetzung sämtlichen Mitgliederregierungen des Völkerbundrates übermittelt werden. Die Veröffentlichung der 3. deutschen Note erfolgt im Völkerbundsekretariat am Montag.

Schwerer Vulkanausbruch.

15 Personen von der glühenden Lava eingeschlossen und umgekommen.

London, 19. Dezember. Wie aus Batavia gemeldet wird, fand am Freitag früh ein schwerer Ausbruch des Vulkans Merapi statt. Nachdem schon längere Zeit ein unterirdisches Rollen zu hören war, ergoß sich plötzlich ein gewaltiger Lavastrom von etwa 10—30 Meter Breite über den Kraterrand in die benachbarten Täler. Die Bevölkerung flüchtete panikartig aus der Umgebung des Vulkans. Bisher konnte festgestellt werden, daß 15 Personen, die auf dem Felde arbeiteten, so schnell vom glühenden Strom eingeschlossen wurden, daß sie nicht mehr gerettet werden konnten. Die Umgebung des Merapi ist in weitem Umfange von einem weißen Aschenregen heimgesucht worden, der großen Schaden angerichtet hat. Das unterirdische Rollen nimmt ständig zu.

Weitere 90 Menschen in der Lava umgekommen?

Amsterdam, 19. Dezember. Wie aus Batavia gemeldet wird, hat ein erneuter Ausbruch des Vulkans Merapi am Freitag nachmittag große Landstrecken vernichtet. Man befürchtet, daß 90 Menschen von der Lava eingeschlossen und getötet sind.

Die Minderheiten sollen kaltgestellt werden

Der Vorstoß des Generalsekretärs des Völkerbundrates in der Frage der Revision des Minderheitenverfahrens. — Man will Deutschlands Einfluß ausschalten.

Genf, 19. Dezember. Die vom Generalsekretär des Völkerbundrates zur Behandlung auf der Januartagung eingereichte Denkschrift zum Minderheitenverfahren hat in Genfer deutschen Kreisen größtes Befremden erregt. Dieser unerwartete Vorstoß hat nach hiesiger Beurteilung den Zweck, die Rechte des deutschen Ratsmitgliedes als Präsidenten der kommenden Ratstagung einzuschränken. Diese von der Minderheitsabteilung des Völkerbundsekretariats ausgearbeitete Denkschrift, die auf polnischen Einfluß zurückgeführt wird, zieht eine ältere Ratsentscheidung von 1925 heran, die dem Präsidenten des Rates und den Ratsmitgliedern die Teilnahme an den Dreierausschüssen für die Minderheitsfragen im Falle eines direkten oder indirekten Interesses an der zur Verhandlung stehenden Frage verbietet. Sie sucht diese Ratsentscheidung auf die Befugnisse des Ratspräsidenten zur Ernennung eines bedeutsamen Sonderausschusses für die Minderheitenfrage auszudehnen, obwohl in der Ratsentscheidung von 1925 keinerlei Anhaltspunkte für eine derartige Auslegung gegeben sind. Die Denkschrift verfolgt klar und eindeutig das vom Völkerbundsekretariat seit Jahren verfolgte Ziel, **das Minderheitenverfahren der Dreierausschüsse des Völkerbundrates jeder Kontrolle der Oeffentlichkeit zu entziehen,** den Einfluß der an den Minderheitenfragen interessierten Ratsmitgliedermächte möglichst auszuschalten und dem Verfahren jede praktische Bedeutung zu nehmen. Die jetzt während der Abwesenheit fast sämtlicher deutschen Völkerbundbeamten eingereichte Minderheitendenkschrift wirkt umso befremdlicher, als darin die grundsätzlichen Vorbehalte und Forderungen der deutschen Regierung, die in der Denkschrift der deutschen Regierung auf der Madrider Ratstagung dem Rat vorlagen und dann von Dr. Stresemann mit großem Nachdruck vertreten wurden, übergangen werden. Die Denkschrift steht weiter im schärfsten Gegensatz zu der bisher auf deutscher Seite eingenommenen Haltung zur Frage der Revision des Minderheitenverfahrens des Völkerbundes, die ausdrücklich gegen die Einschränkung der Rechte der Ratsmitglieder zur Teilnahme an den Minderheitenausschüssen des Rates Protest erheben. Man erwartet daher hier, daß die deutsche Regierung im Januar diesem neuen Versuch, in der Minderheitenfrage die Rechte des Ratspräsidenten einzuschränken, entgegentreten wird.

Berlin, 19. Dezember. Beide Beschwerden, sowohl die Oberschlesien- wie die Pommerellen-Beschwerde, werden in der Januartagung des Rates in Genf zur Sprache kommen. Es hat jedoch den Anschein, daß man von verschiedenen Seiten in Genf das Minderheitenverfahren erneut zu sabotieren versucht. Wie man hört, hat sich jetzt Südslawien zum Wortführer dieser Aktion gemacht. Dem Rat wird im Januar ein südslawischer Antrag vorliegen, wonach in Auslegung der Ratsentscheidung vom Juni 1925 dem Ratspräsidenten das Recht zur Bildung auch des üblichen besonderen Ratsausschusses genommen werden soll, der den Protest einer Macht gegen die Zulässigkeitserklärung einer Minderheitenbeschwerde durch den Generalsekretär zu behandeln hat, wenn dieser Ratspräsident an der vorliegenden Beschwerde interessiert sei. Da im Januar Reichsaußenminister Dr. Curtius Ratspräsident sein wird, dürfte unter Umständen dieser südslawische Vorstoß Bedeutung gewinnen. Dies würde jedoch eine der Gelegenheiten für die deutsche Ratsabordnung sein, das immer noch ungeklärte Minderheitsverfahren insgesamt in seiner grundsätzlichen Bedeutung neu aufzurollen.

Gegen die Geschichtsfälschung.

Noch eine französische Stimme zur Revisions- und Korridorfrage. — Ohne Revision der Verträge keine Garantie für den Weltfrieden.

Paris, 19. Dezember. Die „Volonté" wirft in einem bemerkenswerten Artikel einem Teil der französischen Presse vor, systematisch gegen Deutschland zu hetzen und dadurch eine Entspannung unmöglich zu machen. Leider glaubten weite Kreise der Oeffentlichkeit immer noch an die Märchen von deutschen Kriegsrüstungen. Denjenigen, die derartige Märchen in die Welt setzen, müsse man die Frage stellen, ob die umfangreichen Festungsbauten Frankreichs am Rhein und seine Luftflotte von 3000 Flugzeugen sowie die stärkste Armee der Welt etwa Abrüstung genannt werden könnten. Gerade der militärische Aufwand Frankreichs wirke sich auf den Geisteszustand der Deutschen aus, denen man nicht weiter vorwerfen könne, als das Verlangen nach Revision des Versailler Vertrages und Rückgabe des Korridors. Man müsse sich fragen, ob diejenigen, die heute gegen die Aufrollung der Korridorfrage Stellung nehmen, zufrieden gewesen wären, wenn Deutschland nach dem Kriege von 1870 der Schweiz einen Zugang zum Meere von den Alpen bis nach La Rochelle gegeben hätte. Man brauche nicht Deutscher zu sein, um gegen eine derartige Dummheit Stellung zu nehmen. Der Versailler Vertrag müsse revidiert werden, denn er beruhe nicht auf gegenseitiger Verhandlung, sondern sei einfach diktiert worden, ohne die Gegenpartei überhaupt anzuhören. Furchtbar sei außerdem die ausgesprochene Geschichtsfälschung, die der Vertrag enthalte, indem er Deutschland für alleinverantwortlich am Weltkriege erkläre. Es sei unmöglich, nicht zuzugeben, daß die serbische Regierung von 1914 den größten Teil der Verantwortung trage, indem sie die Ermordung des österreichischen Thronfolgers deckte. Sie habe dies außerdem dadurch selbst zugegeben, daß sie im vergangenen Jahre ein Denkmal zu Ehren des Hauptattentäters errichtete. Poincare habe ferner in seinem Werk erklärt, daß die Russen bereits am 30. Juli nachmittags mobil gemacht hätten. Dazu komme, daß zwischen dem französischen und dem russischen Generalstab ein Abkommen bestanden habe, wonach die Mobilmachung selbsttätig den Krieg nach sich ziehen sollte. Eine große Reihe von Geschichtsforschern habe nicht nur festgestellt, daß Deutschland nicht die Alleinschuld trage, sondern daß vielmehr Serbien, Frankreich, England und Rußland den größten Teil der Verantwortung trügen. Die Revision des Versailler Vertrages hinauszuschieben, hieße daher ein Gewitter über Frankreich zusammenziehen, das eines Tages zum Ausbruch kommen müsse. Es handle sich nicht nur um eine Frage des Rechtes, sondern um den Weltfrieden. An dem Tage, wo Recht und Wahrheit triumphieren würden, werde ganz Europa aufatmen, weil erst dann die Gefahr eines neuen Krieges endgültig beseitigt sei.

Nach dem Abstimmungssieg des Kabinetts Steeg.

Der französische Ministerpräsident will seine Verhandlungen fortsetzen.

Paris, 19. Dezember. Der Ausgang der Donnerstagsitzung der französischen Kammer, die mit einer schwachen Mehrheit für die Regierung Steeg endete, wird in der Pariser Presse lebhaft besprochen. Während die Oppositionsblätter in dem Erfolg Steegs nur eine vorübergehende Erscheinung sehen, hofft die Mehrheitspresse, daß die bevorstehenden Weihnachtsferien dem Ministerpräsidenten Gelegenheit geben werden, seine Verhandlungen fortzusetzen, um die Grundlage seiner Regierung noch weiter nach der Mitte auszudehnen. Das dürfte ihm vielleicht insofern gelingen, als durch den kurz vor der Sitzung erfolgten Rücktritt des Pensionsministers und der beiden Unterstaatssekretäre sowie durch die noch freien Posten im Finanz- und Luftfahrtministerium den Wünschen der einen oder der anderen Gruppe entgegengekommen werden kann.

Wie jetzt bekannt wird, haben die Kommunisten bei der Abstimmung am Donnerstag nicht für die Regierung, sondern wie üblich gegen sie gestimmt. Tatsache ist jedoch, daß Ministerpräsident Steeg nicht ihnen, sondern allen interessierten Gruppen eine Amnestie in Elsaß-Lothringen versprochen hat.

Frankreich sollte zwischen Deutschland und Polen vermitteln.

Eine elsässische Stimme.

Die Straßburger „Elsaß-Lothringer Zeitung" führt unter der Ueberschrift „Eine europäische Aufgabe" aus: Die französische Regierung könnte entscheidend zu einer Entspannung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen beitragen, wenn sie ihren Einfluß in der Richtung eines Ausgleiches geltend machen wollte. Bisher ist aber leider das Gegenteil zu bemerken. Die französische Presse hat seinen republikanischen Gefühlen — inbetreff der Art der polnischen Wahlen — allseits einen verzeihenden Mantel umgehängt, da es sich ja um einen Bundesgenossen handelt, um den Marschall einer verbündeten Armee. . . Wir betonen unsere Ueberzeugung, daß Frankreich die Aufgabe hätte, an dem Abbau der Verstimmung zwischen Deutschland und Polen aufrichtig mitzuarbeiten, daß Frankreich besonderen Anlaß hat, auf ein dauerhaftes, freundschaftliches Verhältnis zwischen diesen beiden Staaten zu bestehen. Ein ständig gereiztes, auf irgend eine Abhilfe sinnendes Deutschland ist auch für Frankreich selbst kein angenehmer Nachbar.

Rykow zurückgetreten.

Kowno, 19. Dezember. Am Freitag abend überreichte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion Rykow dem Präsidium des Vollzugskomitees sein Rücktrittsgesuch. Seinen Rücktritt begründet Rykow mit seinem unbefriedigenden Gesundheitszustand. Das Präsidium des Vollzugsausschusses hat nach halbstündiger Beratung beschlossen, dem Gesuch stattzugeben. Gleichzeitig beschloß es zum Nachfolger Rykows den ersten Gehilfen Stalins, Molotow, zu ernennen.

Die Antwort Prof. Krzyzanowskis.

„Die Schuldigen müßten bestraft werden."

Abg. Prof. Krzyzanowski, der bekanntlich von den Professoren der Krakauer Universität in einem offenen Briefe aufgefordert wurde, zu der Brester Angelegenheit Stellung zu nehmen, hat gestern durch ein Schreiben an die Professoren geantwortet. Prof. Krzyzanowski weist eingangs darauf hin, daß er den offenen Brief vom 10. Dezember erst jetzt beantworte, weil er abwarten wollte, welche Stellungnahme der Sejm zu der Interpellation der PPS. einnehmen wird. Einige Tage nach Empfang des offenen Briefes habe er auch aus den Zeitungen über die beunruhigenden Anklagen gegen die Brester Gefängnisbehörden erfahren. Er habe daraufhin sofort Schritte unternommen, die ihm das Gewissen vorgeschrieben habe, und werde dies auch weiterhin tun. Prof. Krzyzanowski erklärt weiter, er teile vollkommen die Ansicht seiner Kollegen, daß mit dem Moment, wo konkrete Anklagen erhoben werden, sofort eine energische Untersuchung durchgeführt werden müsse. Sollten sich die erhobenen Anklagen bestätigen, dann müßten die Schuldigen entsprechend bestraft werden.

Das Mandat des Geistlichen Jaworski.

Wie ukrainische Zeitungen melden, hat der Vatikan auf die Beschwerde des ukrainischen Abgeordneten, Pfarrer Josef Jaworski gegen die Entscheidung des griechisch-katholischen Episkopats, durch die den Geistlichen verboten wird, zum Sejm und zum Senat zu kandidieren, eine abschägige Antwort erteilt. Der Geistliche Jaworski wurde zum Sejmabgeordneten auf der Liste Nr. 1 (Regierungsblock) gewählt. Nachdem nun die Beschwerde des erwähnten Geistlichen abgelehnt worden ist, rechnen die ukrainischen Zeitungen damit, daß er auf das Mandat verzichten werde.

Zum Tode Ulrich Rauschers.

Warschau, 19. Dezember. Das maßgebendste Regierungsblatt „Gazeta Polska" hebt in seinem Nachruf für den verstorbenen deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher, dessen Objektivität und Sachkenntnis hervor, die ihn dazu befähigt hätten, viel zur Milderung der deutsch-polnischen Beziehungen beizutragen. Mehr als irgendein anderer, sagt das Blatt, sei sich Rauscher darüber klar gewesen, daß ein normales Zusammenleben zwischen Deutschland und Polen nicht nur im Interesse seines Vaterlandes, sondern im Interesse des Friedens und der Zivilisation liege. Er glaubte daran, daß beide Länder früher oder später zu einem modus vivendi gelangen müßten.

Berlin, 19. Dezember. Der Gesandte Ulrich Rauscher wird am Sonnabend nachmittag in St. Blasien beigesetzt werden. Für die Reichsregierung nimmt an der Beerdigung Staatssekretär von Bülow teil. Vom Auswärtigen Amt beteiligen sich ferner noch Ministerialdirektor Dr. Zechlin, der Leiter der Presseabteilung, Ministerialdirektor Trautmann und Ministerialdirigent Eisenlohr an der Beerdigung.

Polnisches Schulwesen in Rumänien.

Das Warschauer Regierungsblatt „Messager Polonais" berichtet über eine Intervention des Vorsitzenden des polnischen Schulverbandes in Czernowitz Szymanowicz bei dem Unterrichtsminister in Bukarest wegen Eröffnung von mindestens acht polnischen Schulen in der Bukowina und einer polnischen Schule in Transsylvanien. Der Unterrichtsminister bestimmte — nach demselben Bericht des „Messager Polonais" — die sofortige Eröffnung der beantragten polnischen Schulen, von denen ein Teil Staatsschulen mit polnischer Unterrichtsprache und der andere Teil private polnische Schulen sein sollen. Außerdem bestimmte der Minister, daß von dem Schuljahr 1930/31 an die polnische Sprache als obligatorisches Fach für alle Schüler in sechs Staatsschulen gelehrt werden soll.

Deutsches Schulwesen in Rumänien.

Das „Siebenbürgisch Deutsche Tageblatt" befaßte sich mit Bedrohung der Auflösung des Czernowitzer deutschen Staatslyzeums, wobei es hinweist: Die Auflösung des Czernowitzer deutschen Staatslyzeums würde nicht nur das Czernowitzer, nicht nur das Bukowiner, sondern das Deutschtum in ganz Rumänien als ein besonders schweres Unrecht und als einen ausgesprochen feindseligen Akt der Regierung empfinden.

In der Denkschrift, die der Bukowiner deutsche Volksrat an den Unterrichtsminister richtete, heißt es u. a.: Im Zusammenhang mit den seitens des Herrn Unterrichtsministers geplanten Sparmaßnahmen soll auch das Czernowitzer deutsche Staatslyzeum eine Veränderung erfahren resp. aufgelöst werden. Diese Absicht der Regierung hat das gesamte Deutschtum der Bukowina in große Erregung versetzt. — Es wird in dieser Denkschrift noch darauf hingewiesen, daß diese deutsche Anstalt auf das Alter von 122 Jahren zurückblicken kann.

Major Franco soll ausgeliefert werden.

Paris, 19. Dezember. Wie verlautet, hat die spanische Regierung der portugiesischen mitgeteilt, daß der Aufenthalt des Fliegermajors Franco in Portugal gefährlich werden könne. Die spanische Regierung schlug daher vor, Franco nach den Azoren zu verschicken. In Spanien macht sich außerdem eine Bewegung bemerkbar, die die Regierung veranlassen soll, die Auslieferung Francos zu betreiben.

Tagesneuigkeiten.

„Gesichter der Großstadt".

Dichter Nebel senkt sich über die Stadt. Die dunkle Fassade eines Warenhauses erglüht in tausendkerzigem Lichte der neuzeitlichen Reklame. Aus der Tiefe des Nichts schnellen die roten, grünen und andersfarbigen Buchstaben empor, mit dem ganzen Pathos der poesielosen Zeit, verkünden sie die neuesten Schlager des Warenhausrummels: „Weiße Woche", „Billige Reste"; ein anderer spitzfindiger Geschäftsmann preist seine Ware in verschiedenen Variationen an: „Im Namen des Volkes", „Heiraten Sie . . . nicht, bevor Sie nicht unser reichhaltiges und preisgekröntes Möbellager besichtigt haben", „Erleichterte Zahlungsbedingungen"! Ein klassisches Dokument unserer Zeit, geboren aus dem Vegetieren einer Gesellschaftsklasse, deren Lebenserhaltungstrieb durch Hunger und Entbehrungen vernichtet worden ist. Höre du Einarmiger an der Straßenecke, wo bleibt deine Stimme im Trubel der rasenden Großstadt. Du gehörst nicht in den Rahmen dieses Kreises. Verunstalte nicht den harmonischen Ausdruck der modernen Sachlichkeit deiner Umgebung, dein scheuer Blick, zuweilen stieren deine Augen ins leere Nichts, verdirbt die Stimmung der lustigen Nichtstuer beim „five o'clock tea". Hauche deine halberfrorenen Finger an, ach, du darfst keine Zeit verlieren, der einzigen Hand bedarfst du, um einem Mitleidigen eine Schachtel Zündhölzer anzupreisen, während dein zahnloser Mund, die absterbenden Lippen in erschütternder Monotonie den ewig alten und doch neuen Text flüstern: „Zündhölzer, Schnürsenkeln, Schwerkriegsbeschädigter, Familie in furchtbarer Not".

Die Musik endet mit einem schrillen Akkord. Zweifelhafte Eleganz drängt sich durch die Schiebetür, halbwüchsige Lehrlinge, hochaufgeschossene Backfische, überreife Lebedamen, denen der Alltag den Stempel des Lasters aufgedrückt, geben sich hier ein Rendezvous. Rauchwolken schlagen mir entgegen, am Ausgang zittert ein 15jähriges Mädchen in ihrem fadenscheinigen Fähnchen, „Blumen, echte Blumen". Dienstbeflissene Kellner eilen von Tisch zu Tisch, in ihren Zügen spiegelt sich die bange Frage, wieviel bringt der heutige Abend?

In diesem Rummel schreit jemand „Musik". Silhouettenhaft zeichnet sich die Gestalt des Einarmigen an der Häusermauer scharf ab. Seine verzweifelten Gebärden und die kaum vernehmbaren Laute „Kauft Zündhölzer" werden von einem Hustenanfall jählings unterbrochen.

. . . . Bei den Klängen der „Donna Klara" bestellt ein blasierttuender Jüngling mit arroganter Stimme eine „Chateau Briand", während seine geschminkte Nachbarin verstohlene Blicke in seine ebbebegriffene Brieftasche wirft . . . Herr Ober, ein Glas Wasser bitte!! . . .

Wie? das Gehalt dünkt Ihnen zu niedrig? A propos, wenn Sie mit 100 Zloty monatlich Ihren Luxus nicht bestreiten können, dann hm, ja bei Ihrer körperlichen Disposition . . . also schaffen Sie sich einen netten, distinguierten Freund an! . . .

Aus dem Privatkontor des „Gewaltigen" schleicht ein blaß aussehendes Geschöpf, unterm Arm trägt sie, die ehemalige Stenotypistin, die abgenutzte Ledermappe. Geräuschlos öffnet sie die Tür, um den Weg allen Fleisches . . . anzutreten. . . .

Heizmaterial für Erwerbslose.

Wie bekannt, wird der Magistrat demnächst mit der Verteilung von Heizmaterial an Erwerbslose beginnen. Zu diesem Zweck wird vom 22. Dezember d. J. ab eine Registrierung durchgeführt. Registriert werden nur Personen, die eine Familie zu ernähren haben und die bis zum 15. Dezember im Arbeitsamt als erwerbslos registriert waren. Alleinstehende und kinderlose Ehepaare kommen für die städtische Heizmaterialbeihilfe nicht in Frage.

Die Registrierung erfolgt im Büro des Unterstützungsamtes für Erwerbslose, 28-go Pulku StrzelcowKaniowskich-Straße Nr. 32, in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in nachstehender Reihenfolge:

Montag, den 22. Dezember — A, B, C, D, E, F;
Dienstag, den 23. Dezember — G, H, I(i), J(j);
Mittwoch, den 24. Dezember — K, L;
Sonnabend, den 27. Dezember — M, N, O;
Montag, den 29. Dezember — P, R, S;
Dienstag, den 30. Dezember — T, U, V, W, Z.

Die städtischen Angestellten wollen nicht auf das 13. Gehalt verzichten.

Gestern fand eine Sondersitzung des Delegiertenrates des Angestelltenverbandes der kommunalen und gemeinnützigen Betriebe im Zusammenhang mit der Frage des 13. Gehalts der städtischen Angestellten statt. Im Ergebnis der Diskussion wurde folgende Entschließung gefaßt: „Der Delegiertenrat stellt fest, daß das 13. Gehalt bereits ein zur Gewohnheit gewordener Bestandteil der Besoldung geworden ist und erklärt, daß die Angestellten auf keinen Fall und unter keinen Umständen auf diese ihnen zukommende Gebühr verzichten werden. Der Delegiertenrat ermächtigt die Verwaltung zur Ergreifung jeder Maßnahme, die zur Erlangung des 13. Gehalts führt, und fordert sie zur Einberufung einer Sitzung des Delegiertenrates für den 14. Januar 1931 auf, um einen Bericht über die eingeleiteten Schritte zu erstatten und eine Entscheidung zu treffen. Der Delegiertenrat fordert die Verbandsverwaltung auf, nicht an einer Konferenz der Verbände teilzunehmen, die früher bei dem Kampfe um das 13. Gehalt des Angestelltenverbandes der kommunalen und gemeinnützigen Betriebe als Streikbrecher auftraten und jetzt diese Frage als politisches Kampfmittel mit dem eine sozialistische Mehrheit aufweisenden Magistrat benutzen, der durch mehrere Verfügungen und Maßnahmen zur Besserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse der städtischen Angestellten beigetragen hat. (p)

Der Konflikt in der Gasanstalt beigelegt.

Wie wir bereits berichteten, war in der Gasanstalt deshalb ein Konflikt ausgebrochen, weil der Magistrat beschlossen hatte, den Gasanstaltsangestellten nur die Hälfte der sonst üblichen Weihnachtsgratifikation auszuzahlen. Nunmehr hat auf die Vorstellungen der Arbeiterverbände hin, der Magistrat sich einverstanden erklärt, die zweite Hälfte der Gratifikation nach den Feiertagen auszuzahlen. Die Verbände erklärten sich hiermit zufrieden, so daß der Konflikt damit sein Ende erreicht hat. (b)

Eine Beratungsstelle für Auswanderer.

Gestern fand eine Verwaltungssitzung der Lodzer Abteilung des Auswandererinstituts statt, in der Dr. Wienckowski und Rosset Bericht über die in Warschau stattgefundene Tagung erstatteten. Nach einer längeren Aussprache wurde der von den Vertretern auf dieser Tagung eingenommene Standpunkt gutgeheißen. Hierauf wurde die Frage der Schaffung einer Beratungsstelle für Auswanderer besprochen, die in der Kosciuszko-Allee 17 eröffnet werden soll. Schließlich wurde beschlossen, eine Sammlung für das polnische Schulwesen im Auslande zu veranstalten. (a)

Die Weihnachtsferien in den Schulen.

Nach beendetem Unterricht beginnen heute in den Volks- und Mittelschulen die Weihnachtsferien. In den jüdischen Schulen haben wegen des Sabbats die Ferien bereits gestern begonnen. Der Unterricht wird am 2. Januar nächsten Jahres wieder aufgenommen. (b)

Der Dienst der Aemter.

Am Heiligen Abend werden alle Aemter, wie das Wojewodschaftsamt, die Stadtstarostei, die Starostei, das Korpsbezirkskommando, die Finanzkammer, die Büros der Selbstverwaltung, die Krankenkasse, bis 12 Uhr mittags tätig sein. Die normale Arbeit wird am 27. Dezember früh wieder aufgenommen. (a)

Die Straßenbahn an den Feiertagen.

Wie alljährlich, so werden die Straßenbahnen in Lodz auch diesmal am Heiligen Abend bis 8 Uhr abends verkehren. Am ersten Feiertag wird der Straßenbahnverkehr vollständig stilliegen. Erst in der Nacht vom 25. zum 26. Dezember wird der Verkehr wieder aufgenommen werden. (b)

Geringe Nachfrage nach Christbäumen.

Die Christbaumverkäufer, die in Voraussicht eines schwachen Geschäfts in diesem Jahre weniger Bäume nach der Stadt brachten als in früheren Jahren, klagen darüber, daß sie selbst diese geringen Bestände nicht an den Mann bringen können. Ab gestern haben sie die Preise für die Christbäume herabgesetzt, gleichwohl aber ist die Zahl der Käufer sehr gering. Diese Erscheinung läßt sich auch in den Spiel- und Luxuswarengeschäften beobachten. (b)

Identitätszeugnisse.

Für die Erlangung eines Personalausweises ist die Vorlegung eines Geburtscheines erforderlich. Nun gibt es aber sehr viele Leute, die keinen Geburtsschein besitzen und aus verschiedenen Gründen einen solchen auch nicht mehr erlangen können, namentlich diejenigen Personen, die aus Rußland stammen oder aus einer Ortschaft, in der die Zivilstandsbücher verloren gegangen sind. Um solchen Personen die Erlangung von Personalausweisen zu ermöglichen, kann der Magistrat sogenannte Identitätszeugnisse (akt znania) ausfolgen, die sich auf die Aussagen zweier glaubwürdiger Zeugen gründen, welch letztere bestätigen, daß die in Frage kommende Person in diesem und diesem Ort, von den und den Eltern in diesem und diesem Jahre geboren ist. Von diesen Identitätszeugnissen sind Abschriften nicht erhältlich, da sie lediglich für die Erlangung eines Personalausweises bestimmt sind und daher zu anderen Zwecken keine Verwendung finden können. (b)

In die Hände von Mädchenhändlern geraten.

Vor einigen Jahren starb dem Lodzer Händler Pinkus Poznanski die Frau und er beschloß, sich abermals zu verheiraten, was auch nach einiger Zeit geschah. Seine sechzehnjährige Tochter Rosa sich indessen mit der Stiefmutter nicht vertragen, so daß es zwischen den beiden Frauen häufig zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Schließlich wurde der Tochter das Leben im elterlichen Hause unerträglich, weshalb sie an eine in Argentinien lebende Verwandte schrieb und diese bat, sie zu sich kommen zu lassen. Die in der Ferne lebende Verwandte erklärte sich hiermit einverstanden und so reiste die Rosa Poznanska vor einigen Monaten nach Argentinien ab. Vor einigen Tagen erhielt nun ihr Vater einen Brief von ihr, aus dem er den **Schluß** zog, daß seine Tochter in die Hände von Mädchen**händlern** geraten sei, die ihre Unerfahrenheit sich zunutze machten. Der trostlose Vater wandte sich daraufhin an die Auswanderungsgesellschaft, die sich ihrerseits an die argentinischen Behörden mit der Bitte wenden will, Nachforschungen über das Schipsal der Rosa Poznanska anzustellen. (b)

Blutige Schlägerei zwischen Betrunkenen.

Passanten der Rzgowskastraße in der Nähe des Reymont-Platzes waren gestern nachmittag gegen 3 Uhr Zeugen einer widerlichen Szene, deren „Hauptthelden" einige betrunkene Männer gewesen sind. Polizisten führten nach dem Polizeikommissariat drei vollkommen blutig geschlagene Männer, die scheinbar bei einer Schlägerei angetroffen wurden. Selbst in Anwesenheit der Polizisten schlugen sie noch immer in der rohesten Weise aufeinander ein. Auf das Kommissariat gebracht, wurde zu ihnen die Rettungsbereitschaft gerufen, die bei zweien so ernste Verletzungen feststellte, daß sie nach dem Bezirkskrankenhause gebracht werden mußten. Es sind dies Stefan Broczek, Slowianska 17, und Artur Rudolf, Wojtowska 20. (n)

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

11

Im Handumdrehen waren jedoch bald der junge Künstler und der Kunstliebhaber in ein Gespräch vertieft, das beide derart fesselte, daß sie nicht merkten, wie eine Stunde verronnen war, als Veldeke eintrat und sich lächelnd an den Besucher wandte:

„Nun, habe ich Ihnen zuviel erzählt?"

„Gewiß nicht!" gab der lebhaft zurück. „Ich bedaure nur, daß keine wirklichen Güsse vorhanden sind."

„Ei, dem kann leicht abgeholfen werden!" meinte der Professor. „Wenn es Sie interessiert, so werde ich Sie verständigen, sobald Erlenbach seinen Diskuswerfer gegossen hat. Und was die früheren Arbeiten betrifft —"

Er wies auf die Modelle, die Felix hervorgenommen hatte, zog Fleming am Rockknopfe zu einem Fenster und sprach leise und eifrig auf ihn ein. Unterdes räumte Felix seine Arbeiten wieder in die Glasschränke zurück, in denen sie aufbewahrt gewesen waren.

Endlich wandten sich die beiden Herren ihm wieder zu. „Also es bleibt dabei!" hörte er Fleming zu Veldeke sagen, dann sprach der Besucher zu ihm:

„Ich hoffe, Sie werden mir gestatten, den fertigen Guß Ihres Diskuswerfers zu besichtigen, Herr Erlenbach!"

„Es wird mir eine Ehre und ein Vergnügen sein!"

Fleming lächelte wohlwollend und verabschiedete sich von dem jungen Mann, der sich ins Atelier zurückbegab und an seinem Modell weiterbastelte; seine Gedanken aber weilten nicht bei der Arbeit.

Was hatte der Besuch Flemings zu bedeuten? Was das Interesse, das ihm dieser bezeigt? Wozu überhaupt hatte Veldeke dem Kunstliebhaber von ihm erzählt? Waren die Worte, die der Professor vor ein paar Tagen zu Felix gesprochen, doch mehr gewesen als ein bloßer Trost? Würde ihm Fleming am Ende die Beteiligung an dem künstlerischen Wettbewerbe ermöglichen wollen, zu der Veldeke ihn aufgefordert hatte?

Alle diese Fragen schossen Felix durch den Kopf, aber er wagte nicht, sie in für sich günstigem Sinne zu beantworten. Dennoch fühlte er, daß Flemings Besuch kein zufälliger gewesen war, und leise Hoffnung schwellte ihm die Brust. Als er Lotte wie gewöhnlich vom Konservatorium abholte, hatte er denn auch nichts Eiligeres zu tun, als ihr von Fleming und von den Mutmaßungen zu berichten, die er an das ihm erzeigte Interesse geknüpft hatte.

Die sanguinische Lotte jubelte, als der Verlobte seinen Bericht geendet.

„Wirst sehen, Felix", rief sie, „dieser Fleming nimmt sich deiner an! Veldeke hat ihm von dir nur erzählt, weil er erwartet hat, der Mäzen würde sich dir günstig erweisen, sicher ist es so! Nun wirst du deine Preisarbeit doch schaffen können und ein berühmter Mann werden!"

Felix schüttelte lächelnd das Haupt, doch insgeheim hoffte er, daß Lotte recht behalten möchte.

„Mit Papa habe ich noch nicht sprechen können", setzte das Mädchen fort. „Ich treffe mit ihm jetzt nur beim Nachtmahle zusammen. Zu Mittag kommt er gar nicht nach Hause, er hat riesig zu tun, die Fabrik muß sehr gut gehen, weil Papa jetzt so wenig Zeit hat. Des Abends ist er dann so müde und abgespannt, daß er sich immer gleich nach dem Essen zurückzieht."

Der junge Mann ahnte, daß es durchaus nicht der gute Geschäftsgang war, der die Zeit des Fabrikanten derart in Anspruch nahm. Indes er hütete sich, seine Gedanken laut werden zu lassen.

Felix ging mit seiner Vermutung wirklich nicht irre, der Fabrikant war den ganzen Tag über auf der Jagd nach Geld.

Vormittags suchte er die Banken auf und konferierte mit den Direktoren. Man empfing ihn höflich und schien im Anfange der Unterredung nicht abgeneigt, auf seine Wünsche einzugehen. Wenn man aber auf die Sicherheiten zu sprechen kam, die Marhold bieten konnte, und hörte, daß das Fabrikgebäude schon belastet war, dann wurden die Beamten zurückhaltender, sie rechneten, kalkulierten und prüften und gelangten schließlich stets zu einer Abweisung, die meist mit kaltem Bedauern, manchmal aber auch in schrofferer Art erteilt wurde.

Nachmittags fuhr Marhold von einem Bekannten zum andern und versuchte bei ihnen sein Glück. Aber es ging ihm bei diesen nicht besser als bei den Bankleuten. Ueberall begegnete er bedauerndem Achselzucken. Man wies auf die allgemeine Stagnation im Geschäftsleben hin und speiste ihn mit leeren Redensarten ab, Geld erhielt er nirgends.

Die demütigenden und noch dazu vergeblichen Bittgänge zerrten und rissen an Marholds Nerven. Er verbrachte die Nächte schlaflos, seine Wangen wurden blaß, bläuliche Schatten lagerten um seine Augen und sein Blick wurde scheu und matt, kaum noch berührte er die Speisen, die Liese beim Abendmahle auftrug.

(Fortsetzung folgt.)

Eifersuchtsdrama.

In der Czenstochowska 18 wohnt die Familie Kurczewski, die vor einiger Zeit ihre Tochter Stanislawa an den 31 Jahre alten Aleksander Rajski verheiratet hatte. Wegen des Wohnungsmangels zog das junge Paar zu den Schwiegereltern. Dem 55 Jahre alten Josef Kurczewski fiel es auf, daß seine Frau sich dem Schwiegersohn gegenüber stets sehr liebenswürdig verhalte, weshalb er die beiden verdächtigte, intime Beziehungen zueinander zu unterhalten. Wiederholt kam es deshalb zu Streitigkeiten. Als Kurczewski gestern wieder mit seiner Frau Streit begann, versetzte ihm diese einige Schläge ins Gesicht und rief dann noch ihren Schwiegersohn zu Hilfe, mit dem sie solange auf den Mann einschlug, bis dieser ohnmächtig zusammenbrach. Man mußte die Rettungsbereitschaft herbeirufen, die den Verletzten, nach dem Bezirkskrankenhaus überführte. (a)

In einer fremden Wohnung verprügelt.
wurde der in Neu-Zlotno, Jezuicka 24, wohnhafte 31jährige Saisonarbeiter Stanislaw Wachowski, dem bei einem Trinkgelage in der Srebrzynska 35 Schnittwunden am Kopfe, an der Schulter sowie eine Stichwunde an der rechten Hand beigebracht wurden. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft vernähte ihm die Wunden und beließ ihn am Orte. (p)

Ueberfahren.

In der Rzgowska-Straße wurde die 7jährige Olga Zimmermann, die sich auf dem Wege zur Schule befand, beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Wagen überfahren. Das Kind wurde nach dem Anne-Marien-Krankenhaus gebracht, während der fahrlässige Rosselenker verhaftet und zur Verantwortung gezogen wurde. (b)

Beim Eislaufen ertrunken.

Der 11 Jahre alte Jan Kolodziejczyk aus dem Dorfe Lubien im Kreise Lask begab sich gestern auf einen nahen Teich, um auf dem Eise zu laufen. Da die Eisdecke aber zu dünn war, brach er ein und ging sofort unter. Als er einige Minuten später geborgen wurde, war er bereits eine Leiche.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein 74jähriger Wüstling vor Gericht.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht in Lodz hatte sich gestern der 74jährige Theodor Menzel wegen Vergewaltigung einer Unmündigen zu verantworten. Nach Vernehmung der Zeugen wurde der greise Wüstling zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. (p)

Das Nachspiel einer Rauferei.

Anfang Oktober dieses Jahres brachte ein gewisser Wladyslaw Wisniewski bei der Polizei zur Anzeige, daß während einer Namenstagsfeier, die sein Bruder Jan Wisniewski seiner Geliebten Janina Kowalski veranstaltet habe, ein Mord verübt worden sei. Danach soll während einer Schlägerei, Wisniewski auf Aufforderung seiner Geliebten eine Flasche ergriffen und damit einem der Festteilnehmer dem Stanislaw Koch, einen Schlag auf den Kopf versetzt haben, so daß dieser sofort tot zusammengebrochen sein sollte. An Ort und Stelle wurde seitens der Polizei indessen festgestellt, daß Koch wohl mit einer Flasche einen Schlag erhalten hatte, daß aber dieser Schlag nicht tödlich war. Gestern hatte sich Jan Wisniewski und die Kowalska vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Wisniewski wurde zu drei Wochen Haft verurteilt, während für die Kowalska auf Freispruch erkannt wurde. Außerdem beschloß das Gericht, den Wladyslaw Wisniewski wegen Falschmeldung zur Verantwortung zu ziehen. (b)

Auch ein „schnauziger" Arbeiter muß zweiwöchentlich gekündigt werden.

Vor dem hiesigen Arbeitsgericht war der Arbeiter Antoni Paszkiewicz klagbar geworden, der aus der Arbeit entlassen worden war, da, wie der beklagte Brotgeber angab, er „schnauzig" gewesen sei. Das Gericht stellte sich jedoch auf einen anderen Standpunkt als der Brotgeber und verurteilte diesen zur Zahlung eines zweiwöchentlichen Lohnes sowie zur Entschädigung der Urlaubszeit und zur Tragung der Gerichtskosten. (b)

Kunst.

„Die Kleinodien von Lodz" im „Dobry Wieczor". Das beste vom Theater „Dobry Wieczor" bisher Gebotene dürfte unstreitig die Revue „Die Kleinodien von Lodz" sein. Ein Schlager eigener Art ist die Tango-Tanzeinlage „Princesita", die von Melodystowna, Renska und Kozierski bestritten wird. Der Sketch „Städtisches Idyll" in der Ausführung von Melodystowna und Dombrowski ist vorzüglich und ruft wahre Lachsalven hervor. Die von Garelikowna gesungene „Wigilja" rührt die Zuhörer durch ihre Tragik bis zu Tränen. Gronowski-Lopek ist wie gewöhnlich unübertroffen. Janecki dagegen als Monick Pugilator erntet Beifallsstürme und löst im Zuschauerraum echte Begeisterung aus. Die Gestalt der Hryniewiczowna zwingt zur Bewunderung. Es ist schwer, irgend einen Künstler besonders hervorzuheben, da alle ohne Ausnahme sich ihrer Aufgabe auf das beste entledigen. Bron.

Sport • Turnen • Spiel

Korbball.

K. S. Heute nachmittag um 5 Uhr findet im Turnsaale des Deutschen Gymnasiums die Fortsetzung der Spiele um den Triumph-Pokal statt. Die Sieger der einzelnen Gruppen und somit die Finalisten sind bereits ermittelt. Im Damennetzball werden Triumph und HKS. kämpfen. Aus der zweiten Gruppe der Korbballer ist LKS. als Sieger hervorgegangen, während in der ersten Gruppe das heutige Spiel Geyer—Zjednoczone den Finalisten geben wird.

Im Damennetzball begegnen sich heute Hasmonea—Geyer und LKS.—WKS. Das Ergebnis dieses Spiels bleibt jedoch ohne Einfluß auf die Gruppierung, da HKS. schon seine beiden Spiele gewonnen und sich für das Finale klassifiziert hat. Im Korbball treffen sich Zjednoczone — Geyer. Beide Mannschaften haben bis dahin zu je einem Spiele ausgetragen und dieses siegreich beendet. Der Sieger dieses Treffens gelangt in das Finale.

Reges Interesse wird der Begegnung des Meisters von Lodz J. K. Poznanski — Triumph entgegengebracht, obwohl der Ausgang dieses Treffens die Position des LKS. nicht mehr gefährden kann. In den Meisterschaftsspielen von Lodz siegte das erstemal JKP. über Triumph, während in der zweiten Runde letzterer erfolgreich war. Es wird wohl diesmal zu einem harten, gleichwertigen Kampfe kommen, aus dem es schwer ist, den Sieger vorauszusagen.

Fusion dreier Lemberger Sportvereine.

In Lemberg haben sich die drei jüdischen Vereine Jutrzenka, Amateure und Bar-Kochba fusioniert und werden fortan unter dem Namen Jutrzenka weiter tätig sein.

Rans letzter Erfolg.

Der polnische Professionalboxer Ran gab in Neuyork sein Debut in der Madison Square Garden und schlug den guten Amerikaner Tee Wee Jewella vor 30 000 Zuschauern in der 6. Runde k. o.

Der polnische Sportklub in Berlin

trug gegen Berliner B-Klasse zwei Spiele aus, die unentschieden endeten. Die Ergebnisse waren folgende: gegen den S. C. Zentrum Berlin 1:1, das gleiche Resultat wurde auch gegen den Ballspielklub Rubersdorf erzielt.

Eine Dame fährt Autoweltrekord.

Die bekannte englische Rennfahrerin Frau Stewart, die schon eine ganze Reihe von internationalen Automobilrekorden an sich gebracht hat, stellte auf der Autorennbahn von Linas-Montlhery bei Paris einen neuen Weltrekord über 20 englische Meilen (16 093 Kilometer) für alle Kategorien auf. Frau Stewart legte die Strecke auf einem Miller-Derby-Wagen bei fliegendem Start mit einem Stundenmittel von 220,810 Kilometer zurück.

Eislaufmeisterschaften in Europa.

Die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen für Herren werden am 24. Januar 1931 in Wien ausgetragen. Zwischen dem 31. Januar und 1. Februar werden in St. Moritz die Europameisterschaften im Paarlaufen und Kunstlaufen der Damen und schließlich am 7. und 8. Februar in Stockholm die Europameisterschaften im Eisschnellaufen ausgetragen.



Parlamentseröffnung mit Tränengas.
Während der Eröffnung des Repräsentantenhauses in Washington (Amerika) versuchten Arbeitslose in das Parlamentsgebäude einzudringen. Die Polizei schritt ein und ließ in die Menge der Arbeitslosen Tränengas ausströmen.

Am Scheinwerfer.

Wer will Henker werden?

Für Leute, denen es Freude macht, Köpfe rollen zu sehen, werden fast gleichzeitig zwei Posten frei. Der Prager Scharfrichter Broumarsky ist wegen unbedachter Aeußerungen, die nach Ansicht seiner vorgesetzten Behörde geeignet waren, das Ansehen des Henkerstandes herabzusetzen, seiner Stelle enthoben worden. Prag muß darum nicht befürchten, ohne Henker zu bleiben. Es sind bereits mehr als hundert Gesuche von Bewerbern um den Henkerposten beim Justizministerium eingetroffen. Sehr viele von Henkeranwärtern sind akademisch gebildete Leute. Broumarsky selbst war übrigens früher Kasperltheaterbesitzer. Vielleicht hat er das Totschlagen vom Kasperl gelernt. Der zweite Henkerposten, der frei wird, ist der des Pariser Scharfrichters Deibler. Deibler muß nicht wie Broumarsky und der andre Kopfrollenmacher mit Gewalt von seinem Posten entfernt werden. Er geht in Pension, weil er vom Kopfabschneiden genug hat. Er will in Frieden seinen Kohl bauen und seine Memoiren schreiben.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 20. Dezember.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05, 16.30 und 19.25 Schallplatten, 16.45 Konzert junger Kräfte, 17.45 Kinderstunde, 18.45 Verschiedenes, 19.35 Radiostimme, 20.30 Leichte Musik, 22.15 Liederkonzert, 22.35 Nachrichten.

Warschau und Krakau.
15.50 Vortrag, 16.30 Schallplatten, 16.45 Konzert junger Kräfte, 17.45 Kinderstunde, 20 Feuilleton: „Das deutsche Theater von heute", 20.30 Unterhaltungskonzert, 22.15 Liederkonzert, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
17.25 Journalistischer Vortrag, 17.45 Konzert für die Jugend, 18.45 Konzert, 20.30 Unterhaltungskonzert, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungsmusik, 18 Kindervorstellung, 19.15 Karl Wiener: Sechs Orchesterlieder, 19.40 Orchesterkonzert, 20.30 Heiterer Abend, anschl. Tanzmusik.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
15.35 Kinderzeitung, 16 Unterhaltungskonzert, 18.10 und 19.25 Heitere Abendmusik, 22.30 Tanzmusik,

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
10.15 und 12 Schulfunk, 14 Schallplatten, 15 Kinderbastelstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 18 Französisch für Fortgeschrittene, 20 Lustiger Abend.

Prag (617 kHz, 487 M.).
15.50 Jugedstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 18.25 Lieder unserer Zeit, 19.20 Blasmusik, 20.10 und 20.40 Konzert, 21.40 Violinkonzer, 22.20 Schallplatten, 23 Bunter Abend.

Wien (581 kHz, 517 M.).
12 Mittagskonzert, 15.25 Schallplatten, 17.15 Kammermusik, 18 Stunde der Jugend, 19.35 Unterhaltungskonzert, 20.30 Weihnachtskomödie: „Heim funden", 22.10 Abendkonzert.

Heutige Konzerte.

Im Rahmen der am heutigen Sonnabend veranstalteten „Ecke für junge Talente" spielt der junge Pianist Alexander Kagan vor dem Mikrophon, der in diesem Jahre das Warschauer Konservatorium absolviert hat, sowie die junge Sängerin Jadwiga Hoppe. — Am Abend tritt im Laufe des Konzerts der leichten Musik der Zitherspieler Witold Jodko auf. — Um 22.15 Uhr gibt der Negerkantor Towje Hakohen La Rue vor dem Mikrophon des Warschauer Senders ein Konzert. Im Programm zwei hebräische Lieder, Negerlieder und amerikanische Lieder. Alle drei Konzerte werden von dem Sender Lodz übernommen.

Heutige Vorträge und Plaudereien.

Am heutigen Sonnabend um 20 Uhr spricht der Korrespondent mehrerer Kunstzeitschriften Gerhard Krause über den Geist des neuzeitlichen deutschen Theaters. Um 20.15 Uhr plaudert Redakteur Cezary Jellenta über das Thema „Die Deutsche — die Französin — die Polin".

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Außerordentliche Erwerbslosenunterstützungen zu Weihnachten. Vorgestern sprach eine Delegation Arbeitsloser in Konstantynow mit dem Konstantynower Bürgermeister Dolecki an der Spitze im Wojewodschaftsamt vor und bat den Wojewoden Jaszczolt, sich bei den zuständigen Behörden um Bewilligung einer außerordentlichen Weihnachtsunterstützung zu bemühen. Der Wojewode versprach der Abordnung, daß er bereit sei, sich für diese Angelegenheit im Sinne der Bittsteller zu verwenden. In Anbetracht dessen hat der Konstantynower Magistrat bereits eine Registrierung der für eine außerordentliche Erwerbslosenunterstützung zu Weihnachten in Frage kommenden Arbeiter durchgeführt. Registriert wurden über 700 Personen.

— Sitzung des Stadtrats. Die Mittwochsitzung des Stadtrats hatte großes Interesse unter dem Publikum wachgerufen, und die Räume des Magistrats waren bis in den Sitzungssaal mit Neugierigen angefüllt. Größtenteils waren es Parteileute, welche gekommen waren, um die Tätigkeit ihrer Auserwählten zu beobachten; die in der Opposition stehenden Stadtverordneten gaben sich besondere Mühe, ihr Licht leuchten zu lassen. Es kamen Anträge, welche zeigen sollten, wie die NPR.-Lewica und Verbündete auf das Wohl der Arbeiterschaft bedacht ist, die in Wirklichkeit aber nur auf Demagogie aufgebaut waren und dazu dienen sollten, die Arbeiterschaft gegen den Magistrat und die Stadtmehrheit aufzuhetzen. Der einigermaßen verständige Arbeiter wird aber auf diesen Leim nicht mehr gehen und wird selbst einsehen, daß seine Interessen von der Mehrheit und dem Magistrat gewissenhaft vertreten werden. Den besten Beweis für die eifrige Tätigkeit der „auserwählten" Stadtverordneten der Opposition gibt schon der Umstand, daß sie bis jetzt auf keiner Sitzung zugegen waren, denn die geringfügigsten Ursachen wurden als Grund zum Verlassen der Sitzung erklärt. Diesmal ging die Sitzung normal zu Ende. — Den Vorsitz führte Bürgermeister Dolecki. Es waren 22 Stadtverordnete und sämtliche Magistratsmitglieder anwesend. Gleich zu Beginn der Sitzung stellte der Stadtverordnete Ostaszewski den Antrag, der Magistrat möge sich bemühen, von den Behörden eine einmalige Unterstützung für die Arbeitslosen in der Höhe von 20 Zloty für eine einzelne Person und 30 Zloty für eine Familie zu erwirken. Sollte die Regierung keine Gelder für diesen Zweck vor den Feiertagen anweisen, dann soll die Auszahlung aus der Stadtkasse erfolgen. Der Bürgermeister wies in einer längeren Aussprache auf die Unsinnigkeit und Demagogie des eingelaufenen Antrages hin. Er gab die Erklärung, daß die Annahme dieses Antrages gesetzwidrig sei, da die Erteilung von Subsidien nur der Stadtkasse vorbehalten ist. Außerdem ist es jedermann bekannt, daß die Stadtkasse nicht über solche Summen verfüge, um derartige Auszahlungen vorzunehmen, wozu bis 10 000 Zloty nötig sind. Uebrigens war der Bürgermeister mit einer Arbeiterdelegation in der Wojewodschaft, um eine Unterstützung zu erwirken. Dort wurde ihnen das Versprechen gegeben, daß noch vor den Feiertagen ein Subsidium überwiesen werden wird. Hierauf gelangten die Punkte der Tagesordnung zur Erledigung. Die Gesellschaft der elektrischen Zufuhrbahnen soll ersucht werden, die Weiche an der Lodzkastraße derart umzubauen, daß die Schienen auf dei Chaussee hinübergeleitet werden sollen. Außerdem wurde beantragt, an die Verwaltung der Zufuhrbahngesellschaft die Forderung zu stellen, den städtischen Tarif bis zur Karolastraße zu berechnen. Hierauf gelangte die Schenkung eines Platzes zur Vergrößerung des evangelischen Friedhofes zur Verhandlung. Der Magistrat sprach sich einstimmig für die Schenkung aus, mit der Bedingung, daß er nur zum Friedhof verwendet werden darf und alle durch die Schenkung entstehenden Kosten, wie Ausmessung und notarielle Verschreibung, von der evangelischen Gemeinde getragen werden. Auch die Verschiebung einiger Positionen im Budget sowie die Einführung der Verbesserungen zum Emeritaletat der städtischen Angestellten wurden einstimmig angenommen. Die Angelegenheit der Anrechnung der Dienstjahre der im Magistrat beschäftigten Angestellten konnte nicht erledigt werden, da einige von ihnen die nötigen Beweise noch nicht beschaffen konnten, und darum wurde dieser Punkt von der Tagesordnung genommen. Es wurde noch der Antrag eingebracht, an die Gesellschaft der elektrischen Zufuhrbahnen die Forderung zu stellen, bis zum 1. Januar eine Wartehalle fertigzustellen oder andernfalls die Züge alle 15 Minuten kursieren zu lassen. Diese Angelegenheit wurde dem Magistrat zur Ausführung überwiesen. Weitere Forderungen, wie Ausbesserung von Straßen, der Brücke über die Dombrowka u. a. wurden dem Magistrat überwiesen. Um 10 Uhr abends schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Aleksandrow. Erwerbslosenkundgebungen. Hier finden täglich vor dem Magistratsgebäude Kundgebungen der Arbeitslosen statt, die Feiertagsunterstützungen verlangen. Das Ergebnis der Bemühungen des Bürgermeisters Andrzejak entspricht nicht den Wünschen der Arbeitslosen, weil diese nicht mehr zum Weihnachtsfest, sondern erst nach Ablauf von zwei Wochen irgendwelche Unterstützungen erhalten werden. (b)

Petrikau. Diebe im Porzellanladen. Vorgestern nachts drangen in den Porzellanladen von Isaak Wiernik, Rycerska-Straße 2, Diebe ein und stahlen verschiedene Porzellanwaren. Die von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzte Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein, die zur Verhaftung der Diebe führte. Es sind dies die Petrikauer Einwohner Tadeusz Jaskulowski, Grodzka 3, und Tadeusz Miedzierski, Szpitalna 20. Die Beute konnte ihnen ganz abgenommen werden.

Luck. Ungewöhnlicher Diebstahl. Vorgestern um 9 Uhr abends fuhr vor dem Büro des landwirtschaftlichen Syndikats eine Droschke vor, die am Seiteneingang des Büros hielt und der drei Personen entstiegen. Die Ankömmlinge öffneten vor den Augen der Passanten mit mitgebrachten Nachschlüsseln die Tür des Büros und trugen die feuerfeste Kasse heraus, verluden diese und fuhren mit ihr davon. Der Diebstahl wurde eine Stunde später entdeckt und eine Untersuchung eingeleitet, die jedoch ergebnislos verlief. In der Kasse befanden sich 3000 Zloty in bar und Kundenwechsel auf die Summe von etwa 60 000 Zloty.

Warschau. Festnahme eines gefährlichen Banditen. Der auf einem Rundgang befindliche Polizist Filak stieß in der Bialolencka-Straße auf einen Mann, der einen vollen Sack trug. Er hielt den Mann an, um den Inhalt des Sackes zu prüfen. Der Mann warf den Sack auf den Boden, zog aus der Tasche einen Revolver und schoß auf den Polizisten. Der Polizist griff gleichfalls zur Waffe, um sich zu verteidigen. Es gelang ihm, den Banditen zu überwältigen und festzunehmen. Auf dem Polizeiamt stellte es sich heraus, daß es sich um den der Polizei gut bekannten Banditen Josef Korzen handelt, der u. a. am Ueberfall auf das Magazin von Walencja Kobusyewska in Pludy bei Warschau am 4. d. Mts. teilgenommen hat.

Posen. Im Alkoholrausch ein Mädchen totgefahren. Auf dem Wierzbiencice-Platz fuhr die vom Chauffeur Stanislaw Czajka gesteuerte Autodroschke Nr. 146 auf den Bürgersteig, überfuhr ein Mädchen und blieb im Schaufenster eines Lebensmittelladens stehen. Das Mädchen — eine Beamtin des städtischen Schlachthauses — erlitt so schwere Verletzungen, daß es einige Minuten nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Wie es sich herausstellte, war der Chauffeur der Autodroschke bewußtlos betrunken. Das Publikum, das diesem Vorfall beiwohnte, versuchte den gewissenlosen Kraftwagenführer zu lynchen, woran es jedoch durch die eingreifenden Polizeibeamten, die sich des betrunkenen Chauffeurs annahmen, verhindert wurde. Czajka wurde den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt.

Kattowitz. Ein betrunkener Chauffeur verursacht eine furchtbare Katastrophe. Vorgestern nachmittags ereignete sich auf der Eisenbahnüberfahrt bei Welnowic eine furchtbare Katastrophe, der drei Personen zum Opfer gefallen sind. Das Personenauto der Schmalenbergschen Likörfabrik, das von dem stark angeheiterten Chauffeur Jan Kiszka gesteuert wurde, überrannte die gesperrte Bahnschranke und blieb auf dem Eisenbahngleis stehen. In diesem Augenblick kam ein Zug herangebraust und überfuhr das Auto. Der Inkassent der Firma Schmalenberg, Jerzy Woloch, der im Auto saß, war auf der Stelle tot. Der zweite Insasse des Fahrzeugs Herbst und der Chauffeur Kiszka erlitten so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Wege nach dem Krankenhaus starben.

— Die Steuerschulden des Fürsten von Pleß. Im Zusammenhang mit den Meldungen Berliner Blätter über die Schwierigkeiten des Bergbaukonzerns des Fürsten von Pleß wird mitgeteilt, daß der Fürst von Pleß dem polnischen Staatsschatz an Steuern für die Zeit vom Jahre 1925 bis 1929 ungefähr 13 Millionen Zloty schulde. Außerdem ist die Verwaltung der Pleßschen Domänen dem Staatsschatz an Einkommensteuern für das laufende Jahr 2,5 Millionen Zloty schuldig. Das Gesamtvermögen des Fürsten in Polnisch-Oberschlesien wird von Fachleuten auf 700 bis 800 Millionen Zloty berechnet. Dem Fürsten Pleß gehören 67 größere Objekte, darunter 40 000 Hektar Land und Wald, 2 Bierbrauereien sowie 10 Gruben.

„Oberschlesien ist doch eine alte deutsche Kolonie"

Das Ende eines Sensationsprozesses. — Der angebliche Pilsudski-Ausspruch. Der „Beleidiger" Pilsudskis in zweiter Instanz freigesprochen.

Vor dem Kattowitzer Appellationsgericht gelangte am vergangenen Mittwoch das Berufungsverfahren in dem bekannten Sensationsprozeß gegen den ehemaligen Eisenbahner Peter Fuhl zur Verhandlung, der in erster Instanz wegen Beleidigung des Marschalls Pilsudski zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Peter Fuhl, welcher jetzt in Königshütte wohnhaft ist und vorher in der Ortschaft Groß-Weichsel ansässig war, ergriff auf einer Wahlversammlung der Korfanty-Partei als Diskussionsredner das Wort und ließ dort verlauten, daß seinerzeit, als die polnischen Oberschlesier um die Zuteilung Oberschlesiens und um ihre Freiheit kämpften, Marschall Pilsudski sich damals davon „noch nichts träumen ließ". Damals hätten gewisse Persönlichkeiten noch unter dem Denkmal der Kaiserin Katharina von Rußland gestanden und dort Ehrenkränze niedergelegt. Delegierte aus Oberschlesien, die Pilsudski in seiner bekannten lässigen Haltung empfangen habe, hätte er folgendes erklärt:

„Nach Oberschlesien gelüstet es Euch, das ist eine unmögliche Sache. Oberschlesien ist doch eine alte deutsche Kolonie!"

Diese Prozeßsache wurde im Berufungsverfahren einige Male vertagt und wichtige Zeugen vorgeladen. Bemerkenswerte Aussagen machte bei der Mittwoch-Verhandlung der Musikdirigent **Lewandowski** in der Eigenschaft als Hauptzeuge. Er erklärte, daß er in der Aufstands- und Plebiszitzeit des öfteren Delegationen angehörte, die von Warschau Hilfe erheischten, um die Einverleibung Oberschlesiens zu erwirken. Seitens des damaligen Staatsverwesers (Naczelnik Panstwa) Pilsudski wären die Delegierten im Vergleich zu den Empfängen an allen anderen Stellen weniger zuvorkommend empfangen worden. Man schilderte die Lage der Gefangenen im ersten oberschlesischen Polenaufstand und hatte weitere Wünsche.

Pilsudski hörte sich nach den Aussagen des Zeugen alles in einer typisch lässigen Haltung an, drehte entweder seine Zigarette, lag lang ausgestreckt auf dem Kanapee oder spielte ununterbrochen seine Billardpartie zu Ende. Er bemerkte unter anderem in bezug auf die Gefangennahme von Aufständischen, daß das alles schon leicht möglich sei, er habe übrigens schon allerhand Greueltaten in seinem Leben gesehen! Irgendeine Hilfe könne er nicht gewähren, da er durch Verträge mit Deutschland gebunden sei.

Weiter bemerkte der Zeuge, daß Aeußerungen bezüglich der „alten deutschen Kolonie" ebenfalls gefallen seien, nur könne er sich an den eigentlichen Wortsatz nicht mehr genau erinnern. Jedenfalls wurde in Kreisen der polnischen Intelligenz, er wolle nur den jetzigen schlesischen Bischof Dr. **Adamski**, ferner den später auf tragische Weise zu Tode gekommenen Geistlichen Pospiech und den bekannten Wolski nennen, erregt darüber diskutiert. Auch in den weiteren polnischen Bevölkerungskreisen hätte diese Ansicht allgemeines Erstaunen hervorgerufen. Man war allgemein erbittert, nur **Korfanty** und der damalige Prälat Dr. Adamski hätten die Masse aufgemuntert, unbeirrt auf das Ziel loszusteuern und durchzuhalten. Schließlich führte Zeuge Lewandowski, dessen Ausführungen im Gerichtssaal großen Eindruck machten, noch aus, daß viele von den heutigen polnischen Konservativen, die bekanntlich durchweg im Sanacjalager zu finden sind und sichere und gute Posten in dem zugeteilten oberschlesischen Gebiet erhalten haben, ehedem tatsächlich Organisationen angehörten, die am Grabe der russischen Kaiserin Kränze niederlegten.

Zwei weitere wichtige Zeugen, der Abgeordnete Sosinski und ein gewisser Maßny, bestätigten zum weitaus größten Teil die Aussagen des Lewandowski. Der Verteidiger von Peter Fuhl, Rechtsanwalt Dr. Tempka, stellte noch den Antrag auf Vernehmung des schlesischen Bischofs, doch wurde diesem Antrag nicht stattgegeben. Das Gericht sah nach Durchführung der Beweisaufnahme eine Schuld von Peter Fuhl, der ehedem im Eisenbahndienste stand, dann aber nach Wolhynien versetzt werden sollte und daher den Dienst als Eisenbahnangestellter aufgab, als nicht vorliegend an und sprach den Beklagten nach Aufhebung des Urteils erster Instanz daher **frei.**

Bezüglich der Behauptung über Kranzniederlegungen am Denkmal der russischen Kaiserin erfolgte Einstellung des Verfahrens.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Nowo-Zlotno. Sonnabend, den 20. Dezember, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Cyganka, eine Vorstandssitzung statt. Da wichtige Besprechungen sowie auch die Abrechnung auf der Tagesordnung stehen, ist ein vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Lodz-Zentrum. Montag, den 22. Dezember, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist unbedingt notwendig.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

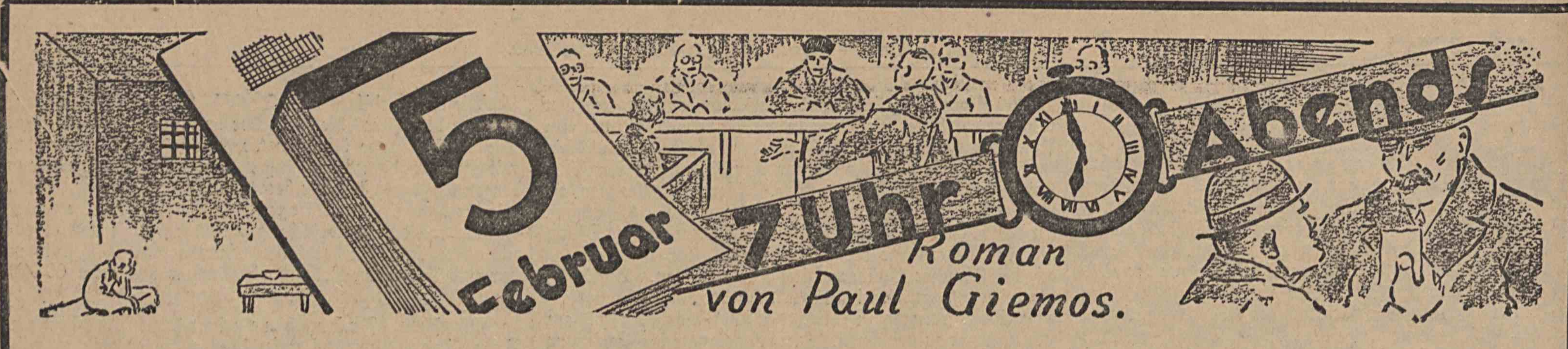
Ruda-Pabianicka. Heute, Sonnabend, kommen die Kinder um 5 Uhr abends im Parteilokal zur Vortragsprobe. 7 Uhr abends Vortragsprobe der Jugendlichen. Sonntag, 9 Uhr früh, kommen alle Kinder zur Generalprobe des Weihnachtsfestspieles. — Donnerstag (1. Weihnachtsfeiertag) um 3 Uhr nachmittags feiert die Kindergruppe ihr Weihnachtsfest. Vorträge der Kinder und verschiedene Ueberraschungen sind im Programm vorgesehen. Wer einige frohe Stunden im Kreise der Kinder verbringen will, wer sehen will, wie in unsrer Bewegung Weihnachten gefeiert wird, der komme zu diesem Weihnachtsfest. Im Parteilokal Gorna 43.

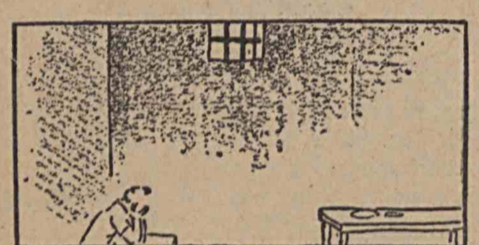
Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Schachsektion. Am Sonntag, den 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr findet im Lokale Petrikauer 109 eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Gemischter Chor. Montag, abends 7.30 Uhr, findet die übliche Gesangsübung statt. Da die Lieder für das Weihnachtsfest geübt werden sollen, wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Sänger gebeten.

Willst Du über die Straße geh'n, mußt erst links, dann rechts Du seh'n!





Erstes Kapitel:
Auftakt zu einer sensationellen Gerichtsverhandlung.



Zweites Kapitel:
Er oder Sie?



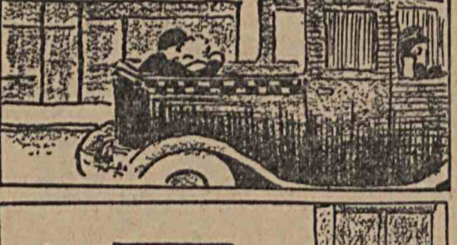
Drittes Kapitel:
Haben Sie schon einmal geliebt? — und einige ähnliche Fragen.



Viertes Kapitel:
Plädoyer, die sie nicht erreichten.

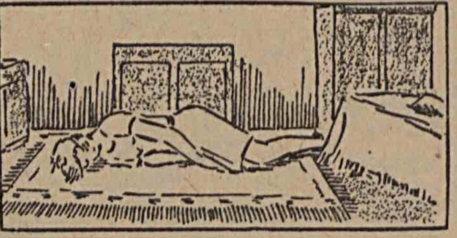


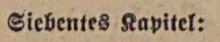

Fünftes Kapitel:
Fräulein Vera Reese meldet sich zur Stelle.

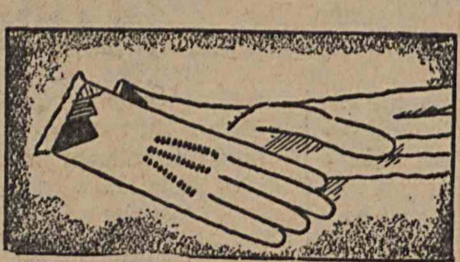


Sechstes Kapitel:
An Frauen erlebt man seine Ueberraschungen.

Siebentes Kapitel:
Vera Reese bereitet Schwierigkeiten.







Achtes Kapitel:
Ein Handschuh wird zum Fehdehandschuh.



Neuntes Kapitel:
Auch der Korkzieher bereitet Schwierigkeiten.



Zehntes Kapitel:
In jedem anständigen Kriminalfall müssen Fingerabdrücke eine Rolle spielen.



Elftes Kapitel:
Die Polizei beherrscht die Situation.



Zwölftes Kapitel:
Drei Paare „kriegen sich".

Nationaler Mißtrauensantrag gegen Dr. Braun abgelehnt.

Berlin, 19. Dezember. Der preußische Landtag lehnte am Freitag den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Dr. Braun und den Innenminister Severing, der mit der Stellungnahme der Minister zum Remarque-Film begründet war, in namentlicher Abstimmung mit 224 gegen 18 2Stimmen bei zwei Enthaltungen ab.

Kommunistenkrawalle in Duisburg.

Duisburg, 19. Dezember. Die Kommunisten veranstalteten Donnerstag abend in der Tonhalle eine Kundgebung, die aber von der Polizei aufgeöst wurde, weil einer der Redner Verstöße gegen das Republikschutzgesetz begangen hatte. Als Polizeibeamte eingriffen, wurden ihnen Stühle, Gläser und andere Gegenstände entgegengeworfen. Bei den Ausschreitungen wurden 7 Personen festgenommen. Im Anschluß an die Auflösung kam es in der unteren Stadt am Marientor zu Ansammlungen, die jedoch von einem starken Polizeiaufgebot zerstreut wurden. Eine Durchsuchung der Straßenpassanten nach Waffen hatte den Erfolg, daß mehrere Hiebwaffen, Schlagringe, Messer und auch eine Pistole gefunden wurden. Als mehrere auf einem Kraftwagen befindliche Beamte von der Menge mit Steinen beworfen wurden, gaben die Beamten einige Schreckschüsse ab. Die Tumulte dauerten einige Stunden und hatten gegen 22 Uhr ihr Ende erreicht.

Eine chinesische Anleihe zum Kampf gegen die Kommunisten.

London, 19. Dezember. Der chinesische Finanzminister Soong ist mit einer Reihe von Banken in Verbindung getreten, um eine neue 60 Millionen-Silberdollar-Anleihe zur Finanzierung des Kampfes gegen die Kommunisten aufzunehmen. Die Behörden in Nanking schätzen, daß der Feldzug mindestens 5 Millionen Silberdollar monatlich kosten wird.

Neue Zollmauern um Chile.

Berlin, 19. Dezember. Die chilenische Regierung hat durch Verordnung vom 1. Dezember Zollerhöhungen um 35 und 20. v. H. für etwa 450 Posten vorgenommen. Die Erhöhungen treten 60 Tage nach Unterzeichnung in Kraft. Die Maßnahme wird mit der Gefahr vermehrter Arbeitslosigkeit und mit dem notwendigen Schutz gegen ausländischen Preisabbau begründet.

Neuer Konflikt zwischen Persien und der Türkei.

London, 19. Dezember. Zwischen der Türkei und Persien droht ein neuer Konflikt auszubrechen. Das türkische Regierungsblatt meldet, daß die persische Regierung mehrere verhafteten Kurdenführer, die bei dem Aufstand im Sommer an der persisch-türkischen Grenze festgenommen wurden, wieder freigelassen habe. Ferner werde Persien beschuldigt, die Kurdenstämme an der türkischen Grenze wieder bewaffnet zu haben. Das Blatt schreibt, daß in amtlichen türkischen Kreisen die Lage als ernst angesehen werde. Die türkischen Grenztruppen seien angewiesen worden, alle Aufstandsversuche der Kurden energisch zu bekämpfen. Im Notfalle sollten die Grenztruppen bei der Verfolgung die persische Grenze überschreiten.

Der Gewerkschaftskongreß und die englische Arbeitslosenversicherung.

London, 18. Dezember. Der Generalrat des Gewerschaftskongresses hat beschlossen, dem Ministerpräsidenten Macdonald durch eine Abordnung seine Kritik an der Behandlung der Arbeitslosenversicherung vortragen zu lassen. Die Kritik wendet sich gegen die von der Regierung vorgenommene Einsetzung einer königlichen Kommission für Untersuchung des großen Arbeitslosenversicherungsproblems und insbesondere zur Sanierung des Fonds dieser Versicherung. Die Unzufriedenheit der Gewerkschaften mit der Regierung, die hier zum Ausdruck kommt, wird vor allem durch das Zögern der Regierung genährt, das versprochene Abänderungsgesetz zu dem Baldwinschen Antigewerkschaftsgesetz einzubringen. Man hofft jedoch, daß dies noch vor Weihnachten, also in den nächsten Tagen, geschehen wird. Ehe der genaue Text nicht vorliegt, läßt sich nicht sagen, ob die Gewerkschaften damit zufrieden sein werden oder ob die Liberalen es unterstützen werden. Die Schwierigkeiten der Regierung bestehen darin, daß das eine fast das andere ausgleiche.

Befriedigung über das neue englische Gewerkschaftsgesetz.

London, 19. Dezember. Der „Daily Herald" äußert sich zu dem neuen englischen Gewerkschaftsgesetz. Er stellt mit Befriedigung fest, daß das von der Regierung Macdonald geplante Gesetz in fast allen Punkten für die englischen Gewerkschaften annehmbar sein werde. Unter anderem sei in dem Gesetz vorgesehen, daß Guthaben der Gewerkschaft künftig nicht mehr beschlagnahmt werden können, auch würden Sympathiestreiks als zulässig bezeichnet. Die Vorlage beseitige fast vollkommen die Bestimmungen des bisherigen Gewerkschaftsgesetzes, das anfangs 1927 von Baldwin gegen den heftigen Widerstand der Opposition durchgesetzt worden war. Dieses Gesetz war nach dem großen englischen Generalstreik des Jahres 1926 beschlossen worden und hatte den Generalstreik sowie alle politischen Streiks für ungesetzlich erklärt. Weiter war in dem Gesetz das Aufstellen von Streikposten in größerer Zahl sowie die Zugehörigkeit von Staatsbeamten zu anderen als reinen Beamtengewerkschaften verboten worden.

Ein Goldmacher vor Gericht.

Verschiedene reiche Leute um Einviertel Million Mark geprellt. — Er machte aus Kalk und Wasser Benzin, aus Blech Gold. — Zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 19. Dezember. Am Freitag begann vor dem erweiterten Schöffengericht in Düsseldorf der Prozeß gegen den „Goldmacher" Heinz Kurschildgen aus Hilden bei Düsseldorf. Die Anklage wirft ihm fortgesetzten Betrug vor. Er hat eine Reihe prominenter Persönlichkeiten des In- und Auslandes um insgesamt etwa ¼ Millionen Mark betrogen. 19 Zeugen sind geladen. Kurschildgen, 31jährig, gibt zu, einige Male wegen kleinerer Amtsvergehen vorbestraft zu sein. Der Vorsitzende weist den Angeklagten darauf hin, daß er sich verschiedentlich geweigert habe, seine Experimente vorzuführen. Ueber seine ersten Versuche bei Prof. Bartling in München erklärt der Angeklagte, daß er diese nicht habe durchführen können, weil von den anwesenden Herren die Leitung an der Apparatur unterbrochen worden sei. Das gekaufte Goldchlorid im Gewicht von 26 Gramm habe er für Parallelversuche gebraucht. Seine erste Verbindung knüpfte er mit einem Herrn König und Herrn Knodt, von denen er etwa 1000 Mark bekommen habe. Von dem Kölner Großkaufmann Laudor habe er etwa 8000 Mark und von dem Amerikaner Harris für Versuche 60 000 Mark erhalten. Letzteres habe er sofort an Laudor weitergegeben und nur 6000 Mark behalten. Laudor habe mit dem Geld eine Gesellschaft gegründet. Der sehr reiche Harris habe auf Rückzahlung verzichtet und ihm übrigens eine Million Mark zugesichert.

Bezüglich eines sogenanten „Kraftkästchens" erklärte der Angeklagte, daß dieses von Harris konstruiert worden sei und zu gelungenen Versuchen auf dem Gebiet der Stahlveredelung und der Herstellung radioaktiver Substanzen gedient habe. Er will Quecksilber in Gold umgebildet haben. Er will auch einmal Benzin aus Kalk hergestellt haben und zwar alles mit derselben Apparatur.

Als erster Zeuge schilderte Rechtsanwalt Schäfer die Versuche der Atomzertrümmerung. Sand und Wasser wurden mit einigen Tropfen Eisenchlorid in eine Flasche gefüllt, durch den Korken ein Kupferdrähtchen in die Flasche geführt und das ganze versiegelt. Nach zwei Tagen wurden kleine Körnchen Gold festgestellt. Der Zeuge erklärte von der Richtigkeit des Experimentes noch heute überzeugt zu sein. Ein Stückchen Blech in Sand gelegt und von Kurschildgen mit einer Säure getränkt, war nach einiger Zeit in Gold umgewandelt. Der Zeuge gab an, Kurschildgen ein Laboratorium eingerichtet und ihm etwa 15 000 Mark gegeben zu haben. Als nächster Zeuge wurde der bekannte Chemiker und Sachverständige Jost-Duisburg vernommen, der ein großes Radiumlaboratorium unterhielt. Der Angeklagte sollte ihm seine Experimente vorführen, brachte aber lediglich die Präparate ohne die Apparatur mit. Kurschildgen habe behauptet, aus Uran Radium herstellen und den natürlichen Zerfall des Urans in Radium, der 7,5 Milliarden Jahre beträgt, außerordentlich beschleuniger zu können. Der Zeuge betonte, daß es völlig ausgeschlossen sei, auf diesen natürlichen Vorgang irgend einen Einfluß auszuüben. Auch würde durch die Beschleunigung eine so große Wärmemenge erzeugt werden, daß das ganze Laboratorium verbrennen würde. Der Zeuge ist der Ansicht, daß Kurschildgen bei den Experimenten durch einen Trick Goldchlorid in die betreffenden Flaschen hineingetan habe.

Die Frau des Rechtsanwalts Schäfer, die alsdann vernomme nwurde, gab an, von der Echtheit der Experimente überzeugt zu sein und sich nicht geschädigt zu fühlen. Sie habe auch einem Versuch beigewohnt, bei dem aus Kalk Benzin hergestellt wurde. Kalk und Wasser wurden in eine Flasche getan. Nach dem Experiment hatte sich der Inhalt in Benzin verwandelt.

Der Düsseldorfer Gerichtschemiker Dr. Müller, in dessen Laboratorium Kurschildgen den Versuch mit der Flasche mit Sand und Wasser gemacht hat, hat nachher bei der Untersuchung eine relativ „gewaltige Menge Gold" gefunden. Er trug aber Bedenken, als er feststellte, daß der Korken von innen grau-blau gefärbt war, was auf eine Berührung mit Goldchlorid schließen lasse. Es sei möglich, daß Kurschildgen mit einer Morphiumspritze Goldchlorid durch den Korken in die Flasche gespritzt habe.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Kurschildgen wegen fortgesetzten Betruges und Betrugversuches 2½ Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Düsseldorf, 19. Dezember. Nach etwa einstündiger Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Betruges und Betrugversuches zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die 6monatige Untersuchungshaft wird angerechnet.

USA setzt die Einwanderungsquote herab.

Neuyork, 18. Dezember. Der Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses hat die Johnsonvorlage angenommen, durch die die jährliche Einwanderung in den nächsten zwei Jahren von 150 000 auf 75 000 herabgesetzt wird. Bei der Einwanderung sollen die nächsten Angehörigen der amerikanischen Bürger und der in den Vereinigten Staaten bereits ansässigen Ausländer bevorzugt werden. Kanadier und Mexikaner sind von der Einwanderung gänzlich ausgeschlossen.

Gegen die amerikanische Einwanderungssperre.

Washington, 19. Dezember. Bundesstaatssekretär Stimson und Bundesarbeitssekretär Doak brachten vor dem Wirtschaftskomitee des Bundesamts die Abneigung der Bundesregierung gegen die Gesetzanträge zur zweijährigen Einwanderungsunterbindung zum Ausdruck. Stimson wies auf die Bedenklichkeit derartiger Maßnahmen hin und trat für die Erhaltung der quota-Methode ein, die einen national notwendigen gerechten Ausgleich zwischen den einwandernden Volksschichten gewährleistet. Stimson schlug andererseits eine 90prozentige Kürzung der gegenwärtigen Einwanderungsquote auf unbestimmte Zeitdauer vor. Der Regierungsvorschlag, der von Doak lebhaft unterstützt wird, läuft auf die gesetzmäßige Bestätigung der seit mehreren Monaten auf Anweisung der Bundesbehörden geübten 90prozentigen Einschränkung bei Erteilung der Einwanderungsvisen hinaus und findet im Senat geringe Unterstützung.

Die Ford-Werke geschlossen.

Detroit, 19. Dezember. Sämtliche Ford-Betriebe wurden auf unbestimmte Zeit stillgelegt. Die Hauptbetriebsleitung erklärt, da ßdie Stillegung durch die übliche Inventuraufnahme hervorgerufen wurde. Die Arbeitsaussetzung wird auf mindestens drei Wochen geschätzt. Die Ford-Betriebe haben während der letzten drei Monate nur drei Tage in der Woche gearbeitet.

Sturmverheerungen an der nordafrikanischen Küste.

Paris, 19. Dezember. An der Küste von Nordafrika herrscht sei Donnerstag schwerer Sturm. Die Wogen des Mittelmeeres haben eine durchschnittliche Höhe von 10 Meter und sind von einer erschreckenden Gewalt. Der orkanartige Sturm, verbunden mit starken Regenfällen, hat die Straßen in Algier in eine reißende Flut verwandelt. Der Verkehr sowohl in Algier wie in einer Reihe anderer Städte ist fast zur Unmöglichkeit geworden. An der Küste sind sämtliche Badeanstalten vom Sturm und den Wellen hinweggefegt worden. Die Kais wurden so schwer in Mitleidenschaft gezogen, daß man stündlich mit ihrem Einsturz rechnet. Die an der äußeren Hafenbank verankerten Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt oder sanken. Die Ausfahrt aus dem Hafen ist jedem Schiff verboten. Die gesamte Küstenschiffahrt ist eingestellt. Im Inland sind weite Landstrecken vollkommen überschwemmt. Die eingeborene Bevölkerung befindet sich in höchstem Alarmzustand. Der bisher im Hafen von Algier angerichtete Schaden wird auf etwa 10 Millionen Zloty geschätzt.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen.

Paris 19. Dezember. Ein aufsehenerregender Vorfall hält zurzeit ganz Perpignan in Atem. Ein Unteroffizier der Garnison, ein Senegalese, wurde plötzlich wahnsinnig und flüchtete mit seinem Gewehr und dem Patronengürtel aus der Zitadelle. Auf seinem Wege schoß er auf jeden Menschen, den er antraf, und tötete zunächst einen alten Mann, eine Frau und einen Senegalesen, der sich ihm entgegenstellte. Wie ein Wilder raste er dann querfeldein und erreichte schließlich das Fort, in dem das Munitionslager der Garnison untergebracht ist. Der wachthabende Unteroffizier, der sich ihm entgegenstellte, wurde durch einen Brustschuß schwer verletzt. Darauf stürmte der Wahnsinnige an der Mauer des Forts entlang, jagte einer in der Nähe beschäftigten Feldarbeiterin eine Kugel in den Rücken und schloß sich dann in einem Nebengelaß des Forts ein. Militär und Gendarmerie wurde sofort alarmiert. Eine Festnahme des Unglücklichen war bis jetzt nicht möglich.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa». Lodz. Petrikauer 101

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Zalewski; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt. Mittwoch, 3 Uhr Christvesper in polnischer Sprache — P. Schmidt; 4.30 Uhr 1. Christvesper — P. Wannagat; 6.30 Uhr 2. Christvesper — P. Schedler. 1. Weihnachtstag, 9.30 Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula; 2.30 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Gottesdienst — P. Schedler. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Wannagat.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch, 3 Uhr Christvesper — P. Schedler. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst.

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schedler. Mittwoch, Christvesper — P. Schmidt. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schedler. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kapelle der ev.-luth. Diakonissenanstalt, Pulnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, 5 Uhr Christnachtsvesper. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr Festgottesdienst, 3 Uhr Weihnachtsfeier. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Soldatengottesdienst — P. Lipski; 8.45 Uhr Jugendgottesdienst — P. Otermann; 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Lipski; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Otermann; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Lipski; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Doberstein; 6 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein. Mittwoch, 3 Uhr Christvesper in polnischer Sprache — P. Kotula; 5 Uhr Christvesper — P. Dietrich; 7 Uhr Christvesper — P. Doberstein. 1. Weihnachtstag, 9.30 Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Lipski; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 6 Uhr Liturgischer Gottesdienst — P. Doberstein. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Hauptgottesdienst — P. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Zaleski.

Andrzejow. Mittwoch, 5 Uhr Christvesper — P. Lipski. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Otermann. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Lipski.

Grünbach. 1. Weihnachtstag, Gottesdienst — P. Doberstein.

Karolew. Mittwoch, 5 Uhr Christvesper — P. Otermann, 7 Uhr Christvesper — P. Dietrich. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Lipski; 5 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich. 2. Weihnachtstag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Dietrich.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 3.30 Uhr Taufen — P. Löffler; 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Michelis. Mittwoch, 5 Uhr Christvesper — P. Löffler; 7 Uhr Christvesper — P. Berndt. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr Festgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Löffler; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache mit hl. Abendmahl — P. Michelis; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 6 Uhr Liturgischer Gottesdienst — P. Berndt. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Berndt; 3.30 Uhr Taufen — P. Löffler.

Kantorat Dombrowa. 3. Weihnachtstag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Löffler.

Chojny. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt. 1. Weihnachtstag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. 4. Adventsonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Miss. Schweitzer. Mittwoch, 5 Uhr Christvesper. 1. Weihnachtstag, 3 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk. Freitag, 3 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier — Pfr. Preiswerk. Mittwoch, 4.30 Uhr Christvesper — P. Berthold. 1. Weihnachtstag, 6 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Jordan. Mittwoch, 5 Uhr Weihnachtsfeier. Donnerstag, 1. Weihnachtstag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Jordan. Freitag, 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske. Mittwoch, 5 Uhr Weihnachtsfeier. Donnerstag, 1. Weihnachtstag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske. Freitag, 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Baluty, Aleksandrowska 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Feiter. Mittwoch, 4.30 Uhr Weihnachtsfeier. Donnerstag, 1. Weihnachtstag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Feiter. Freitag, 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 7 Uhr Jugendunterweisung — P. Bodamer. Mittwoch, 6 Uhr Christnacht — P. P. Bodamer und Maliszewski. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Bodamer. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Müller.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — cand. theol. Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst; 7 Uhr Jugendunterweisung — P. Lerle. Mittwoch, 5 Uhr Christnacht — P. Lerle. 1. Weihnachtstag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 3 Uhr Kindergottesdienst. 2. Weihnachtstag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Bodamer.

Zubardz, Brussy 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski. 1. Weihnachtstag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski.

Missionshaus „Pniel“, Wulczanska 124. Sonntag, 4.30 Uhr Gottesdienst — Miss. Pred. Schweizer. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Sonnabend, 4 Uhr Weihnachtsfeier mit Israeliten. (Freunde Israels sind herzlich willkommen!)

Christl. Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki Nr. 57 (Eingang Wulczanska 74). Sonnabend, 7.45 Uhr Männer- und Jünglingsbundstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 Weibliche Jugendbundstunde; 7.30 Evangelisation für alle. 1. Weihnachtstag, 5 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier; 7.30 Uhr Weihnachtsbetrachtung für alle. 2. Weihnachtstag, 8.45 Uhr Gebetsstunde.

Zgierz, Pilsudski (Majka 10). Sonnabend, 7.30 Uhr Evangelisationsvortrag. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisationsvortrag; 5.30 Uhr Jungmännervortrag; 7 Uhr Schluß-Evangelisationsvortrag von Pred. Siekmeier. 1. Weihnachtstag, 3 Uhr Weihnachtsfeststunde für alle; 4.30 Uhr Gemischte Weihnachts-Jugendbundstunde. 2. Weihnachtstag, 3 Uhr Weihnachtsstunde mit besonderer Berücksichtigung der Kinder.

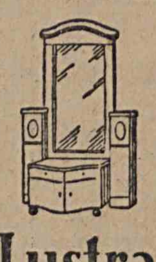
Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle. 1. Weihnachtstag, 3 Uhr Weihnachtsfeier für alle. 2. Weihnachtstag, 3 Uhr Weihnachtsstunde für alle.

Aleksandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. 1. Weihnachtstag, 3 Uhr Weihnachtsfeier für alle. 2. Weihnachtstag, 3 Uhr Weihnachtsstunde.

Missionssaal „Beth-El“, Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung für Israeliten, zu der die Missionsfreunde herzlich eingeladen sind. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache. Donnerstag, 5 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache — Pred. Rosenberg. Sonnabend, 5 Vortrag für Israeliten.

Ruda Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl im Betsaal in Rokicie — P. Zander; 3 Uhr Weihnachtsbescherung der beiden Kindergottesdienstkreise Ruda und Rokicie im Betsaal Rokicie — P. Zander; 4.30 Uhr Armenbescherung im Betsaal Rokicie — P. Zander; 5.30 Uhr Weihnachtsfeier im Greisenheim — P. P. Zander und Jäkel. Mittwoch, 5.30 Uhr Christvesper (in der Kirche — P. Zander, in Rokicie — P. Jäkel). Donnerstag, 1. Weihnachtstag, 10.30 Uhr Festgottesdienst in Rokicie — P. Zander. Freitag, 2. Weihnachtstag, 10.30 Uhr Festgottesdienst in der Kirche — P. Zander, Gottesdienst in Rokicie — P. Jäkel.

Christl. Gemeinschaft zu Ruda Pabianicka, Betsaal Neu-Rokicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 5.30 Uhr Weihnachtsfeier im Greisenheim — P. P. Zander und Jäkel. Donnerstag, 1. Weihnachtstag, 4 Uhr Weihnachtsfeier. Freitag, 2. Weihnachtstag, 9 Uhr Gebetsversammlung.



Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Gastspiel Junosza-Stępowski Sonnabend nachm. „Papa Kawaler“, abends Premiere „Car Paweł I“; Sonntag nachm. „Konto X“, abends „Car Paweł I“

Kameral-Theater: Sonnabend und Sonntag „Lekkomyślna siostra“; in kurzem Gastspiel Stefanja Jarkowska „Dobra wróżka“

Populäres Theater: Sonnabend u. Sonntag „Broadway“

Populäres Theater im Saale Geyer: Sonnabend und Sonntag „Nasze Łodzianki“

Casino: Tonfilm „Die Gefangene des Führers“

Grand Kino Tonfilm „Weiße Schatten“

Splendid: Tonfilm: „Neapel, die singende Stadt“

Corso: 1. „Blutige Abrechnung“, 2. „Der rote Narr“

Luna: „Stabskapitän Gubaniew“

Przedwiośnie: „Geflügelte Flotte“